Zeitschrift: Berner Schulblatt

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 10 (1877)

Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werner Schulblatt.

Behnter Sahrgang.

Bern

Samftag den 31. Marg.

1877.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Emrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Berhandlungen bes feelandifden Schulvereins.

(Gingefandt.)

Der seel. Schulverein tagte vorletzten Sonntag den 18. dieg im Saale des Schulhauses zu Nidan und behandelte programm= gemäß das Rapitel: "bie fanitarischen Berhältniffe der Bolksichule". Als Hauptreferent war bezeichnet Herr Dr. Cramer von Biel. Derfelbe hat in einem längern intereffanten Bortrage nachgewiesen, welche höchst schädlichen Folgen die heutige Bolksschule mit ihren Einrichtungen der Gesundheit der Jugend mit Naturnothwendigfeit mit sich führen muffe. Die Ersetzung und Ausbildung der Gehirnsubstanz werde durch geistige leberanstrengung gehindert, die Neubildung des Blutes, überhaupt der gange Stoffwechsel burch zu langes Sigen wesentlich beeintrachtigt und die natürliche Folge beim Kinde fei Abspannung, Niedergeschlagenheit, Gleichgültigkeit, und schließlich Abneigung gegen jede ernste Arbeit und gegen die Schule überhanpt. Mur bei den von der Ratur besonders Bevorzugten vermöge man noch von einem eigentlichen Wiffensbrang zu sprechen, baber bleibe auch bas Gelernte fo wenig haften, mahrend die Ausbildung von Charafteren unter solchen Berhältnissen in hohem Grade Schaden leibe. Der Arzt hatte hiermit die Schuldigfeit gethan und manch ein gutes Wort muß fruchtreiches Erdreich gefunden haben. Weniger glücklich versuchte er sich auf bem pabagogischen Gebiete. Hier hat er sich in bekannten Theorien und gewagten Thejen auf ein Feld begeben, worüber man eine gange Bibliothet schreiben könnte, aus welchem Grunde der Vortrag auch allzulang wurde.

Als Koreferent war Herr Pfr. Küchler von Kallnach bezeichnet. Diefer behandelte das Thema in ausgezeichnetem Bor-

trage nach zwei Seiten hin.

Im ersten Theil sprach er von der Hygienie im Allgemeinen. Es ift dieses die Wiffenschaft, welche von der Pflege und Gesundheit des menschlichen Körpers handelt. Die Hygienie ruft mit ernfter Stimme ihre Schwefter, die Badagogit vor ben Richterstuhl und erhebt schwere Anklagen wider sie und ruft ihr gu: Gieb mir die Ingend wieder! und die fel. Geifter eines Roussean und Pestalozzi treten vor und stimmen ein und mahnen: Rehre zur Natur zurück! Die Badagogik entschuldigt sich gesenkten Hanptes und sagt, es thut mir leid, ich kann nichts dafür; der Kampf um's Dasein, das Leben mit seinen erhöhten Anforderungen verlangen eine folche Summe von Biffen und Rönnen, daß von einer Erleichterung der Schule durch Berminderung der Kächer und Schulftunden nicht die Rede sein fann. Die Hygienie aber fagt weiter: Lieber ein naturwüchsiges, rohes und ungebildetes, aber ein förperlich gesundes Bolf, als ein sentimental chriftliches und gelehrtes, aber ein frankliches. Es ist aber auch nicht mahr, daß der viel verrufene Zeitgeist so viel verlangt. Fragt die Eltern, die Borfteher von Ctabliffe= ments, geht hin in die Werkstätten und fragt, ob nicht weit mehr Mangel sei an Moral und Charakter als an Geschick und Intelligenz! (Schluß folgt.)

Die erfte biblifche Schöpfungserzählung.

(Fortfetjung).

Gehen wir nun endlich an unfere hebräische Sage, so fragen wir vor allem nach ihrem oder ihren Berfaffern. Ber sich mit ben gegenwärtigen (und schon altern) Forschungen über bie Art und Zeit der Abfassung der alttestamentlichen Schriften, insbesondere der Bucher Mofes bekannt gemacht hat, wie sie bei aller für Nichttheologen genügenden Bollständigfeit angerft flar und angenehm fich lefend zusammengestellt find in Ed. Lang= hans Sandbuch ber biblifchen Geschichte und Literatur (Bern, Dasp, 1875 —? deffen 3. und 4. Lieferung leider allzusang auf sich warten lassen muffen), wird wissen, daß man speziell für das 1. Buch Moses wenigstens drei verschiedene Berfasser anzunehmen hat: 1) Den ephraimitischen Erzähler (ältern Globist), der sich durch malerische, lebendige, von heiterer Lebensanschanung zengende Darstellung auszeichnet und von dem wir 3. B. die schöne Geschichte Josephs haben; 2) ben prophetischen Geschichtschreiber (Jehovist) ans der Zeit Jesajas, mit seiner ernsten Auffaffung ber Dinge, besonders ber judischen Geschichte, ber den ersten Erzähler überarbeitet hat, doch jo, daß seine eigene Darftellung, die mit ber zweiten Schöpfungserzählung 1. Dlof. 2, 46 anhebt, namentlich anfangs unschwer zu erkennen ist; und 3) den priesterlichen Schematifer (jüngern Globist) mit feinen langen fünstlichen Beschlechtsregistern, feinen spätern Beschreibungen der Stiftshütte, des Gottesdienstes und Ginschals tungen priefterlicher Befete 2c.

Wir glauben nun in unserer Schöpfungserzählung (1. Mos. 1—2, 4a) die Hand beider Elohisten zu ersennen. Der ältere hat die Redastion des Stoffes geliesert, der jüngere die Gin-

rahmung und Schematifirung.

Führen wir uns zunächst in furzer Uebersicht den Stoff der Erzählung vor, so lassen sich 9 oder 10 einzelne Schöpfungswerfe unterscheiden, je nachdem das s. 1 und 2 Erzählte als ein Werf gezählt oder aber als Einleitung zum Gauzen ausgefaßt werden will. Es steht nämlich in unserer Macht (da wir von der erst zwischen das 6. und 8. Jahrhundert fallenden Vokalisation unabhängig sind), mit ausern Uebersetzungen zu lesen: Zuerst schus Gott Himmel und Erde. Und die Erde 2c., oder aber: Als Gott ansing, Himmel und Erde zu schaffen — die Erde war aber todt und öd (um den Gleichstang todu wa-bodu einigermaßen wiederzugeben) gewesen; Finsterniß lagerte über der Flut, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern — sprach er: Es werde Licht 2c. Wir würden uns gern der

Einheit und Ginfachheit der Erzählung zu liebe der überlieferten Auffaffung auschließen, wenn nicht einerseits das fragliche hebräische Wort fast nie so absolut, ohne Ergänzung ftunde (im Anfang, nämlich bes Schaffens) und wir anderseits uns fanm Rechenschaft geben können, wie es zuerst heißen fann: Zuerst ichni Gott Himmel und Erde, d. h. doch immerhin nur: Die bem Berfaffer vorstellbare Welt, die himmelsbecke über ihm und die Erdscheibe unter find vor ihm, und dann balb: Er schuf das himmelsgewölbe. Daher haben schon Ewald, Bunsen, Studer die lettere Auffassung aufgestellt. — Die 9 Werfe laffen fich nun fichtbar in drei Gruppen bringen: 1) Ord= nung des Chaos und zwar zunächst durch Schöpfung a. bes Lichts, das durchans als ein eigener Stoff angeschant wird, baher von der Finfterniß fich raumlich wie zeitlich (als Tag und Racht) untericheiden fann; b. des Himmelsgewölbes (eigentlich: das Breitgeschlagene, daher fest Gewordene, Ausbehnin gfester Art, Firmament, "Befte"). Anch es ift ein wirklicher Rorper, gestellt auf die den Erdfreis rings umgebende Bafferflut (Spr. 8, 27), fest wie ein gegoffener Spiegel (Hiob 37, 18) getragen von den höchsten Bergen, diesen Grundfaulen oder Grundlagen bes Himmels (Biob 26, 8), mit Deffnungen oder Thuien versehen (1. Mos. 7, 11). Aus dem Chaos also wölbt sich der Himmel empor und damit zugleich hebt sich ein Theil der das Chaos umflutenden Baffermaffe, der feitdem über der Befte fteht und den Regen herabsendet (1. Mof. 7, 11; eine andere Borstellung 2, 6). c. Nun beginnt die Gestaltung der Erde durch Ausscheidung von Land und Meer, worauf jenes sofort 1) fich mit Gras bedeckt, das für den Bebräer (als etwas nicht organisches) einzig durch den Regen aus der Erde hervorgelockt wird, sowie mit samentragenden Bäumen. Nun kann auch 2) die Schöpfung der belebten Welt beginnen. Bu diefer gehören also die Pflanzen nicht, wohl aber a. die Bestirne, besonders Sonne und Mond — die Sterne werden nur nebenbei erwähnt - welche feit dem Anftommen des Fenerkultus bei allen alten Bolfern wenn nicht als Gottheiten, doch als mit göttlichem Beift erfüllte Wefen galten. Sie find durchaus nicht Die Quellen des Lichts, welches daher gang unabhängig zuerst entstehen fonnte, sondern nur die Regierer desfelben: die Sonne führt am Morgen, der Mond (fo lang er scheint) am Abend bas Licht herbei und halt es, wodurch auch der Finsternig ihre zeitlichen Grenzen gesett werden. Insbesondere follen Sonne und Mond da fein für Zeichen ("ungewöhnliche Phänomene am Himmel, 3. B. Finfterniffe, rother Mondichein, Rometen, feurige Lufterscheinungen, die dem Alterthum als Boranzeigen der Gottheit und als Zeichen kommender angerordentlicher Ereig-nisse, 3. B. göttlicher Gerichte, galten"), Zeiten (d. h. konventionelle, wie Festzeiten, die sich nach dem Mond richteten, der daher nach Pfalm 104, 19 und a. St. speziell für fie gemacht war), Tage (furze oder lange) und Jahre (Mond- oder Sonnenjahre, die dem Erzähler beide befannt waren). Run folgen b. die Bafferbewohner: "große ("langgestreckte") Seethiere und allerlei sich regende Lebwesen, die da wimmeln im Meer, nach ihren Arten, und c. beflügelte Bogel — die da fliegen über der Erde am Angesichte (der und zugekehrten Seite) des Himmelsgewölbes"; d. die Landthiere, vom Berfaffer in wilde Thiere, zahmes Bieh und "friechende" Lebwesen klassifizirt, welche die Erde aus sich hervorgeben laffen foll. Bei feinem biefer Thierarten vergißt der Erzähler beizufügen, daß Gott fie gesegnet habe; denn ohne diesen ansdrücklichen Segensspruch hatten nach der Meinung des Hebraers die einmal geschaffenen Thiere sich nicht fortpflanzen fonnen. Sier macht der Berfaffer eine fichtbare Paufe, die der Lefer benuten fann, um auf das bisherige einen Rückblick zu werfen. In der Anordnung der beiden Theile läßt sich nämlich eine schöne Symmetrie heransstuden: das - die Gestirne; das Himmelsgewölbe und das Meer die Bafferthiere und Bogel; die Gewächse - die (darauf angewiesenen) Landthiere. — Run tritt ber Erzähler mit sichtlich erhöhtem Intereffe 3) an die Schöpfung des Menschen hinan. Bevor Gott zu Diesem Werte schreitet, geht er gleichsam mit sich felbst zu Rathe, und das Resultat ift: Wir wollen Menschen machen (schon dieses jo vielfach migdentete "Wir", derselbe Ausdruck erhöhter Bürde, wie ihn Ronige bei ihren Erlaffen annehmen, foll anzeigen, welche Wichtigfeit der Schöpfer diesem letten Schritt beilege) in unferm Bild nach unferer Alehnlichfeit (ein nachdrücklich hervorhebender Pleonasmus). Zum Berftandnig diefer Stelle ift gu fagen, daß die beiden hebraischen Synonyme durchans nur fonfretes, forperliches bedeuten (Bitd, Abbild, Mufter, Geftalt) und dag, von feltenen hervorragenden Beiftern abgesehen, das Denken einer rein geiftigen Gottheit erft einer viel spatern, gereiftern Zeit angehorte, wie es die exilische war. Das jugendliche Jerael dachte sich Gott in idealischer Männergestalt, wie mehrere Theophanien lehren. Umgefehrt ichant nun unfer Ephraimite im geschaffenen Menschen das Abbild Gottes, und zwar, wie Knobel fagt, "zunächst im Aenfern, also 3. B. in der schönen Gestalt, der aufrechten Stellung, der gebietenden Haltung, der edlen Bewegung, der ansdruckvollen Geberde und dem geistigen Blicke . . , was alles ihn zu einer Herrschererscheinung macht, vor welcher die Thiere schen und furchtsam weichen (9, 2); aber der Berfasser dachte, wie die Hervorhebung ber Berrichaft des Menichen verrath, zugleich auch an das Beistige, welches im Mengern zur Erscheinung fommt und diesem seine Burde gibt . . , bemgemäß war ihm das Bild Gottes die gange Erscheinung des Menschen. - Zum Schlug weist Gott den Menschen und Thieren die Bflanzennahrung an, in bedeutsamen Gegensatz gu 9, 3. Es spielt hier wohl die and bei andern Bolfern vorfommende Unnahme von (meist vier) verschiedenen Weltaltern hinein, wonach das erste goldene Zeitalter der Unschuld von immer schlechtern verdrängt worden. In jener Zeit wußte der Mensch so wenig als die erft fpater reigend gewordenen Thiere von Jagd und Bleifchgenuß; erft mit bem fpatern Beichlecht fehrte Berfolgung unter Menschen und Thieren ein, so daß Gott, wenn auch unter der von den Berhältniffen abgenöthigten Ronzession des Fleischgenuffes und der Blutrache doch durch Beiligertlärung des Bluts (9, 5. 6) zu weit gehenden Graufamfeiten den Faden abschneiden mußte. Dag jene erste Friedenszeit einst wieder= fehren werde, ift eine in mehrern Prophetenstellen (Jef. 11. 7; 65, 25) ausgesprochene Hoffnung. — Also ward vollendet himmel und Erde mit ihrem gangen Beer. Go schließt in unserer Urfunde der ältere Globift. Notiren wir rückblickend noch die (allerdings nicht fonsequent) im Einzelnen durchgeführte Ordnung, daß bei jedem Werk zuerst der Machtspruch, daß es werde, dann die Musführung und die Benennung des Beschaffenen folgt, worauf ein Rückblick auf bas Bethane zeigt: Es ift fehr gut.

Woher nun hat unfer Ergähler feine Geschichte? Fragen wir vielmehr: Wie find überhaupt alle biefe unter fich verwandten Schöpfungsmythen entstanden? Sind es bloke Phantasie= gebilde ohne irgend welchen realen Boden, wie etwa die ber Subjecinfulaner? Dann waren fie nimmermehr in fo intenfivem Mag Bolfseigenthum geworben. Der find fie im Gegentheil rein auf dem Bege bes Nachdenkens entstanden, durch die Erwägung: Diese Erscheinung hat jene zu ihrer Boranssetzung ober zu ihrer Folge, also mußte zuerft das, bann das Folgende fein? Dafür spricht die in vielem wunderbare Uebereinstim= mung mit dem wirklichen Sachverhalt. Aber es gehört doch barauf die nämliche Antwort wie vorhin. Spekulativem Denken entsprangen wohl die Rosmogenien der Pythagoraer, des Plato, des Aristoteles, der Stoifer u. A. Aber das waren Philosopheme biefer Schulen, eines rasch das andere verdrängend und nie in die Schichten ber Laienwelt eindringend. Wie viel weniger konnte bei jenen jugendlichen Orientalen etwas Eingang finden und haften bleiben, an dem nicht das ganze intelligentere Bolfsthum mit gearbeitet hatte? Und zwar keineswegs in fo tiefgehendem urfächlichem Denken, wie eine ganze Rosmogenie das voraus= fest, sondern in jenem intensiv sich vertiefenden Unschauen der farbenfrischen Welt, des tiefblauen himmels, der goldig auf= gehenden Sonne, wovon wir stubenhockende Blaggefichter und Nacht zum Tag machende Siebenschläfer faum eine Ahnung haben, und in jener rasch und allseitig fombinirenden, glühenden Bhantafie, wie fie nur dem leicht erregbaren Morgenlander eigen ift. So dürfte es denn noch heute kaum eine richtiger treffende Erflärung des Schöpfungsmythus geben, als wir sie in Langshans, Aufsat: Ein Sonnenanfgang, Reformblätter 1869, S. 177 finden, nur mit der Erweiterung, dag wir eben nicht allein die hebräische, sondern schon die Mutter aller diefer Mythen in diese Betrachtung gezogen wiffen möchten. Der Drientale mochte fleißiger, als wir, einen Sonnenaufgang mit ansehen. Und sah er nicht an jedem neuen Morgen Simmel und Erde aus der Finsterniß des Nichts entstehen? Noch ist im nächtlichen Dunkel weder Form noch Farbe zu erfennen. Aber ein fühler Morgenhauch rauscht geheimnisvoll durch die Wipfel der Banme, es raufchen die Baffer; ein Schauer der Chrfurcht ergreift den Hebraer; er spricht: Es ist der Beist Gottes. Da dämmert es, und wir erfennen im ersten Morgen= licht die großen Massen oben und unten. Noch wogen Rebel auf und nieder, aber allmälig sammeln sich die einen in die Sohe, die Magazine der Wolfen zu füllen, die andern lagern fich über Fluß und See. Immer deutlicher unterscheidbar tritt nun die Erde vor das Ange. Wir erfennen jett zwischen festen Ufern den gliternden Flug, von Felsen eingeschloffen den breiten See, an der Rufte brandend das unendliche Meer. Wir erfennen das grüne Pflanzenkleid der Erde, die einzelnen Gestalten der Bäume, der Gesträuche treten hervor. Doch ein noch großartigeres Schaufpiel fteht bevor. Ueber den Rand der Erde steigt jett der glänzende Feuerball, der das volle Morgenlicht spendet. Die Wasserfläche erglänzt, das Dunkel in Busch und Wald wird durchleuchtet, Leben ersteht im Baffer und in der Luft, überall wohin ein Sonnenstrahl fällt. Aus der blauen Flut schießt der Delphin hervor und hart über die Woge flattert die Move; auch auf Baum und Strauch wird es lebendig, die gefiederten Sanger find erwacht, und hoch oben wiegt fich fchon der Abler, der Beherrscher der Lüfte. Bald wird es auch auf ber Erde lebendig. Aus Sohlen und Schlupfwinkeln, aus bem Stall und der menschlichen Wohnung treten die Landthiere heraus, und aus dem erwärmten Boden friecht auch das Bewürm hervor. Bu allerlett, da schon alles sich regt im frohen Leben, tritt auch der Mensch über die Schwelle seines Saufes, er mit bem überschanenden Blick, mit der ordnenden hand als Gottes Bild auf Erden." (S. 179-181). Es versteht fich freilich, daß der Sonnenaufgang bloß die Hauptzüge zum Schöpfungsbild lieferte, und daß der Aufzeichner desfelben zur Bervollständigung einzelne Details hineintrug, wie fie auch wieder die Ideenaffociation leicht an die Sand gab; fo die Bereinziehung von Mond und Sternen n. A.

(Fortsetzung folgt.)

Volksgefang und Schulgefang.

(Gingefandt.)

Die jüngst bei K. J. Wyß erschienene Sammlung von 36 zweistimmigen Liedern für Schule und Haus, herausgegeben von Samuel Beetschen, erfreut sich dem Bernehmen nach allerwärts einer günstigen Aufnahme. Wir haben die Sammlung durchgesehen und sinden die darin ausgesprochene Wrundides ischrageiten und für inden Lehren ausgesprochene Wrundides ischrageiten und für inden Lehren ausgesprochen. Grundidee sehr zeitgemäß und für seden Lehrer empsehlenswerth. Der als Inhaber einer vielbesuchten Klavierhandlung Bern's und als ersahrener Minsterner einem großen Theise der Lehrerschaft mie der Experialer beabsichtigte keineswegs, mit dieser Liedersammlung Neues und Undekanntes herauszugeben, sondern vielmehr zum Theil längst schon Dagewesenes ver-mischt mit auch neuern Liedern in gutgewählter Reihensolge und angemessener Tonhöhe zu besserer Würdigung zu bringen. Das dabei angestrebte Prinzip, dem durch den modernen Gefang faft gang verdrängten Bolfsliede wieder aufzuhelfen und mit dem Schulgesang dem hänslichen Kreife wieber gu-

gänglicher zu machen, muifen wir auf's wärmfte begrufen; haben boch Göthe und Uhland fich nicht umfonft bemuht, die Bolfslieder überall zu sammeln, ihre naturwichstigen Formen nachzuahmen und Gemitth und Geist in ihnen zu bereichern; ebenso finden wir viele Motive der einsachten Bolksweisen in den verschiedenen Tonwerken von Beethoven und Mozart wiedergegeben; Wir wollen daher die im Borworte gegebene Mahnung gerne berücksichtigen und das Beilchen am Wege auch in unsere Zeit nicht unbeachtet stehen lassen. Daß serner die hier dargebotenen Lieder in sehr mäßiger Tonhöhe gesetzt sind, wobei die Stimmen vor Ueberanstrengung verschont bleiben, ift ein Borgug, der, abgesehen von der Berückfichtigung des Bolfegefanges, diefer Sammlung vor mancher andern einen bleibenden Erfolg fichern wird.

Gin Freund des Polksgefanges.

Shulnadridten.

Bern. Regierungsraths = Berhandlungen. Un die Einwohnermädchenschule in Bern werden gewählt:

1) Zum zweiten Hauptlehrer für Rechnen, Naturgeschichte, Geographie, Handels-Korrespondenz, Schönschreiben und Gesang Hr. Ferd. Jakob von Lauperswyl, Sekundarlehrer in Langnau;
2) zur Klassenlehrerin der 3. Sekundarklasse Jgfr. Maria

Bug von Kirchberg in Bargen.

Dem Großen Rathe wird die Anerkennung bes Sekundar= schulvereins bei der Zollbrücke, Amts Signau, als juristische Person beantragt.

Der Gemeinde Grindelwald wird an den auf Fr. 5400 angeschlagenen Schulhausbau in Bärgisthal ein Beitrag von

5% obiger Summe zugesichert.

Dem Brn. Sl. Hofftetter wird die verlangte Entlaffung als Lehrer an der Sefundarschule in Rleindietwyl in Ehren ertheilt.

Berichtigungsweise theilen wir mit, daß eine der zur Prämirung empfohlenen Lesebuch-Arbeiten nicht von der Areissynode Signan, sondern von der Lehrerkonferenz Langnau

herrührt.

– Hier spielt sich gegenwärtig ein interessantes Schauspiel ab. Hr. Oberlehrer Grünig foll bei Anlag der periodischen Lehrerwahlen gesprengt werden. Als Motiv hiezu wird u. A. auch hervorgehoben: Hr. G. schreibe in's Schulblatt! -Br. Grünig genießt nun aber in Bern von Seite der freifünnigen Bevölkerung thatkräftige Unterftützung. Die Familienväter der Lorraine petitioniren für ihren Lehrer; die Schulfinder hangen ihm an; der liberale Berein der Stadt legt eine scharfe Lanze ein — und im ganzen Lande macht der Fall nicht geringes Auffehen! — Wer find Brn. G.'s Gegner? Die Patrigier und Stündeler, und wer die Berhältniffe tenut, merkt auch noch andere Jugredienzien, als "Zuckerwasser und Kamillenthee." — Die Entscheidung folgt nächsten Mittwoch. Wir find darauf gespannt.

Möge fie Bern vor einem Schandfleck bewahren.

Chrenmelbung. Limpbach im Umt Franbrunnen hat seinem langjährig verdienten Lehrer Jakob Teuscher zum 74. Geburtstag und auf den Moment feiner freiwilligen Niederlegung seines Amtes, dem er in Limpbach volle 41 Jahre ohne Unterbrechung mit Trene und Segen vorgestanden, eine lebenslängliche Penjion und freie Wohnung zuerkannt.

Dem trenen Lehrer ist diese seltene Anerkennung für seine 54 Schuldienstjahre wohl zu gönnen und der Gemeinde ein

tüchtiger Rachfolger.

Meber bie Unterstützung von Fortbildungsschulen hat ber öfonomisch=gemeinnützige Berein des Oberaargan's in der Hamptversammlung vom 23. Januar folgendes Regulativ

§ 1. Der ökonomisch-gemeinnützige Berein des Oberaargan's sucht die Fortbildungsschulen, sowohl landwirthschaftlicher als gewerblicher Richtung, die innerhalb feines Gebietes bestehen und entstehen, mit finanziellen Beiträgen gu fördern.

§ 2. Die Ertheilung eines Beitrages wird an folgende Bedingungen gefnüpft:

1. Die Schülerzahl muß wenigstens 10 betragen.

2. Es muffen im Lauf eines Wintersemesters wenigstens 60 Stunden Unterricht ertheilt werden.

3. Der Unterricht muß sich wenigstens auf zwei Unterrichtsfächer ausdehnen und zwar soll hierunter von den hienach
bezeichneten Fächern wenigstens eins vertreten sein: Praktisches Rechnen uns praktische Geometrie, Rechnungsund Buchführung, Briefe und Geschäftsaufsätze, neuere
Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die vaterländische
Geschichte seit 1798, Verfassungskunde, öffentliches Rechnungswesen, geographische Belehrungen mit besonderer
Berücksichtigung der politischen Verhältnisse und Culturstände.

4. Es muß ein Unsweis über befriegenden Besuch der Schule geleistet werden und der Bericht eines vom hierseitigen Comite zu bezeichnenden Experten über die jeweilen im Frühling abzuhaltende Schlufprüfung vorliegen.

§ 3. Die Ausrichtung von Beiträgen und ihre Berwen-

bung werden in folgender Beise naher geordnet:

1. Jede Fortbildungsschule, welche vorstehenden Bedingungen entspricht, erhält für das Wintersemester einen Beitrag

von wenigstens 5 und höchstens 30 Fr.
2. Die Höhe bes Beitrages wird am Schluß bes Semesters auf Grund der vorgelegten Berichte vom Vorstand der

auf Grund der vorgelegten Berichte vom Vorstand der ökonomisch gemeinnützigen Gesellschaft sestgestellt. Eine größere Zahl von Fächern, Unterrichtsstunden per Semester und von Schülern und von höherem Maß von Schulsleiß und Leistungen berechtigt zu einer verhältnißmäßig größern Unterstützung.

3. Die hierseitigen Beiträge sind in erster Linie zu Entsichädigung der Lehrkräfte zu verwenden. Ist hierin schon anderweitig gesorgt, so entscheidet die Anssichtstemmission der betreffenden Schule über eine sonstige Verwendung

3mm Beften der Lettern.

§ 4. Allfällig entstehende Mädchen Fortbisdungsschusen sollen ebenfalls angemessen bedacht werden. Die daherigen Unsterstützungen richten sich nach den hievon ausgestellten Bestimmungen (§ 1 n. 2) mit Ausnahme der Fächer, welche eine der Natur der Mädchenschulbitdung entsprechende Modissisation ersleiden dürfen. Jedoch soll unter den Unterrichtssächern einer Mädchensverbildungssichnle, welche auf einen Beitrag Auspruch machen will, von den zwei Fächern Haushaltungsfunde und Gesundheitssehre, wenigstens eins vertreten sein.

§ 5. Jur Verabsolgung dieser Unterstügungen wird von der Handversammlung der ökonomischen-gemeinnügigen Gesellsichaft ihrem Borstand ein jährlicher Kredit von Fr. 250 zur

Berfügung gestellt.

§ 6. Dieses Regulativ kann von jeder Hauptversammlung der Gesellschaft, auf deren Traktanden der Gegenstand ist gessetzt worden, ganz oder theilweise abgeändert werden.

Berichtigungen zu Mr. 12.

Settigingungen ja mi. 12.											
1.	Spalte	12.	Beile	von	oben	lies:	Laplace.				
2.	,,	22.	"	"	"	"	chaldäische.				
3.	,,	11.	"	"	"	,,	Ginungagap.				
,,	"	23. u. 34.	"	,,	"	"	Rimthursen.				
,,	"	24.	"	"	"	"	Audumbla.				
"	"	40.	"	"	"	"	und deffen Brüder.				
		41.					Sudre.				

Examenblätter,

auf festem Papier in verschiedenen Liniaturen, empfiehlt

Buch = und Papierhandlung E. Stämpfli in Thun.

Den Git. Schulanstalten

und Freunden der Maturwiffenschaften

empfiehlt sich Unterzeichneter zur Anfertigung physikalischer Apparate unter Zusicherung billigster Preise auf's Angelegentlichste.

Befte Zengniffe iber bereits gelieferte Arbeiten ftehen ju Gebote.

Seinrich Rauschenbach. Rleinmechanische Verkftatte, Schaffhaufen.

Shulausichreibungen.												
Ort.	Schulart.	Kinder= zahl.	Gem.=Bef. Fr.	Anm.= Termin.								
	1. Areis.											
Bönigen	I. Rlaffe	80	575	14.	April.							
"	II. "	79	575	"	"							
"	Ш. "	80	550	"	"							
	IV. "	74	550	"	"							
Niederried, Ringgenberg	gem. Schule	36	550	"	"							
Waldegg, St. Beatenberg	" "	52	550	"	"							
Achseten, Frutigen	00 11 11	39	550 550	"	"							
Gempelen-Kratau	Wechselschule	$\begin{array}{c} 43 \\ 42 \end{array}$	550 550	"	"							
Rauchenbiihl, St. Beatenb.	2. Kreis.	44	990	"	"							
≈4 ~4		77()	550	7.								
Schoren, Thun	obere Mittelklaffe	70 50	550 550	10.	"							
Wangelen, Buchholterberg		72	550		"							
Badhaus "	Mittelklasse 3. Kreis.	12	990	"	"							
~(#: 0		40	con	01	m							
Isfis, Langnau	Oberschule	40	620	51.	Marz.							
Bowyl	Mittelschule	55 75	650		April.							
Hiibeli	Dberschule	55	$\frac{550}{650}$	"	"							
gnotti	4. Kreis.	99	000	"	"							
Wittered Wilesishans		50	550	-	Ormir							
Bütschel, Riiggisberg	Unterschule Oberschule	70	550 550		April.							
Hirsmatt, Guggisberg	Unterschule	_	550	15. 12.	"							
Rirchenthurnen	gem. Schule	60	550	10.								
Zumholz, Wahlern		108	550	14.	"							
Jumgorg, wagtern	" " " 5. Kreis.	100	. 550	17.	"							
Wyfachengraben	Elementarflaffe A	60	570	10.								
Rentigen	gem. Schule	60	600		"							
Roppigen	II. Klaffe	60	800	"	"							
"	IV. "	70	550	"	"							
	6. Areis.											
Wangmyl, Bergogenbuchfee	Kabrikichule	60-80	850	12.	"							
0 / 0 0 0 11	7. Kreis.				A STATE							
Limpad	Dberjanle	35	700	7.								
Ziehlebach, Utzenstorf	gem. Schule	_	565	6.	"							
Jegenstorf	Dberichule		750	10.								
"	III. Kl. ob. Elemtr	f1. —	600		"							
"	IV. Rl. Clementar		550	"	"							
	8. Rreis.		,	"	"							
Bittwnl, Rapperswyl	gem. Schule	36	550									
Zimlisberg, Rapperswyl	" "	50	550	"	"							
Ziegelried, Schilpfen	Oberichule	40	700	14.	"							
	9. Rreis.				"							
Briigg	Mittelflaffe	50	750	15.								
Gerlafingen, Täuffelen	Unterschule	50	550	13.	"							
Täuffelen	"	55	550	"								
	11. Areis.			"	"							
Laufen	m. Oberichule		900	5.								
	Unterschule		900									
Duggingen	gem. Oberschule	_	750	"	"							
30° 3°	" Unterschule		550	"	. ",							
Schelten	gem. Schule	_	550	"	"							
Menzlingen	" "	_	550	"	"							
Roggenburg	" "	_	550	,,	"							
Dittingen	" "	_	550	,,	"							
Blauen	" "	60	550	10								